

Atomausstieg

Aufruf an die Wirtschaft

Die Energiewende ist eine Chance und der Weg ist klar. Ein geordneter Ausstieg aus nuklear und fossil sowie ein geordneter Einstieg in eine erneuerbare Energiezukunft. Die Nachteile und Risiken der heutigen Energieversorgung liegen seit Irak, der Ölkatastrophe im Golf von Mexiko und Fukushima in nicht mehr abzustreitender Klarheit auf dem Tisch. Auch die ökonomischen Vorteile in den Bereichen Beschäftigung und Steuern, Innovations- und Standortförderung, in der Aussenpolitik sowie bezüglich Export, Tourismus und Branding werden heute in breiten Kreisen anerkannt.

Wer bei einer Neuausrichtung mitreden will, muss sich intensiv mit unserem komplexen Energiesystem befassen. Bei Swisscleantech wird in Zusammenarbeit mit den bereits über 300 Firmenmitgliedern und über 20 Mitgliederverbänden systematisch an einer Lösung gearbeitet. Seit 2010 arbeiten wir mit einem Energiemodell. Dieses analysiert Hunderte von Parametern aus den Bereichen Energieeffizienz, erneuerbare Energien, intelligente Netzwerke und Speicherung. Resultate werden in themenorientierten Fokusgruppen diskutiert und verbessert. Entstanden ist ein realistisches, wirtschaftsfreundliches, balanciertes und mehrheitsfähiges Gesamtenergie-Szenario.

Swisscleantech ist noch einen Schritt weitergegangen und hat einen umfassenden Vergleich der 13 wichtigsten Schweizer Energie- und Stromstudien durchgeführt. Es zeigt sich: Die wenigen, die wirklich gerechnet haben, kom-

men auf vergleichbare und vernünftige Resultate. Jene, die nicht rechnen, gehören häufig zu den vehementesten Gegnern der Wende und gründen ihre Skepsis auf qualitative/emotionale Argumente. Oder sie vertreten Partikularinteressen. Etwa jene der energieintensiven Branchen, die für weniger als 10 Prozent des Gesamtenergiekonsums verantwortlich sind. Für sie können Ausnahmeregelungen gelten. Auf gar keinen Fall darf sich aber die Schweizer Energiepolitik weiterhin an dieser Minderheit ausrichten.

Einstieg in alternative Energien ist volkswirtschaftlich attraktiv

Der Studienvergleich zeigt weiter, dass die Mehrkosten einer Energiewende, je nach Referenzszenario, 50 bis 100 Milliarden Franken bis 2050 betragen. Dies sind rund 2 Milliarden Franken pro Jahr über 40 Jahre. Eine Volkswirtschaft mit einem jährlichen BIP von knapp 600 Milliarden Franken kann dies verkraften. Und es ist auch plausibel – nur schon wenn man bedenkt, dass zurzeit über 10 Milliarden Franken jährlich (fast 2 Prozent des BIP) für fossile Energieträger ins Ausland abfliessen und dass durch die Wende diese Wertschöpfung ins Inland verlagert wird.

Diese «Nettokosten» schliessen gewichtige Zusatzeffekte der Energiewende aber noch aus. Dazu gehören die Schaffung von Arbeitsplätzen, verminderte Risiken (nukleare Risiken, Risiken des Klimawandels, Abhängigkeit vom Ausland), tiefere Gesundheitskosten sowie Know-how-

Vorteile. Werden gewisse dieser Faktoren mittels Gleichgewichtsmodellen einbezogen, ergibt sich, je nach Modell und Annahmen, ein leichter Wohlstandsverlust oder sogar ein leichter Wohlstandsgewinn. Werden weitere Zusatzeffekte einbezogen, wird klar, dass sich die Energiewende volkswirtschaftlich lohnt. Ein BIP-Wachstumseffekt von -0,5 bis +2 Prozent stellt eine realistische Bandbreite dar.

All denjenigen, die daran noch zweifeln, sei gesagt: Die Art der Umsetzung, nicht die Technologie und auch nicht die volkswirtschaftlichen Effekte sind die entscheidenden Erfolgsfaktoren der Wende. Diese muss effizient und wirtschaftsfreundlich umgesetzt werden. Das gelingt nur, wenn die Wirtschaft zusammenspannt und damit verhindert, dass von linksgrüner Seite die Regeln gemacht werden. In den sauren Apfel beissen müssen wir – denn die derzeitigen «günstigen» Energiepreise sind einfach nicht richtig gerechnet.

Stehen Teile der Wirtschaft weiterhin auf der Bremse, entblößen sie sich als technisch nicht up to date oder als nicht konsensusorientierte Vertreter von Partikularinteressen. Sie sprechen dabei nicht für die Gesamtwirtschaft, was öfter mal untergeht. In einer Vernehmlassungsperiode sind Lösungen gefragt, nicht Panik-Lobbying. Die zahlreichen Branchenbegehren bei der Energie sind schon schwierig genug, unter einen Hut zu bringen. Jetzt muss die Wirtschaft vereint an der Lösungsfindung teilnehmen.

Nick Beglinger Präsident Swisscleantech